

Der Hauptgegenstand über den im Stadtbogen und den Seitenen enthalteten Nachrichten abgehol: vierzigpfennig. A. 4.30.
Der ausführliche tägliche Aufstellung ins Land A. 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzigpfennig A. 6. Dreiheiß täglich Neuausgabe ins Ausland: monatlich A. 7.50.

Die Preiss-Abgabe erhält um 1/2 Uhr, die Abend-Abgabe Mitternacht um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannisthal 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis späts 7 Uhr.

Filialen:

Alfred Hahn vorm. D. Klein's Gartlin. Universitätstraße 3 (Spandau).

Louis Höfe.

Gothaerstr. 14. post. und Reichspost 1.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 448.

Montag den 3. September 1900.

94. Jahrgang.

Die Wirren in China.

Wie wir schon mittheilten, verhält sich die englische Presse dem russisch-amerikanischen Vorstoss

gegenüber ablehnend. Die "Times" sagten neuerdings, der Jurisdiktionsrecht der Truppen der Wächte aus Peking müsse unvermeidlich die Rückkehr des Kaiserin und der reaktionären Partei zur höchsten Gewalt in der Hauptstadt folgen und dies würde in ganz China sicherlich als ein Ereignis dafür gebraucht werden, das die "freudigen Freunde" wirklich zertifiziert würden, als sie es verhofft hatten. Die amerikanische Regierung war von Anfang an so eiliglich darauf bedacht, dass der chinesischen Freiheit anzulegen an den heiligen Mittelpunkt des chinesischen Reiches. Wie Li-Hung-Tschang über einen anderen Mandarinen, der mit der reaktionären Politik der Kaiserin vertraut gewesen sei, zu unterhandeln, würde heißen, dass Verbrechen zu verzeihen, dessen sich die chinesische Regierung häufig gemacht habe, und alle Vorwürfe wegzurichten, die durch die Jurisdiktionsrecht des Angreifers auf die Revolutionäre und durch die Beleidigung der Hauptstadt geworfen worden seien. Es sei möglich, dass einige Mächte für juridisches, wobei sie völlig fehlen, aber das bedeutet keineswegs, dass die übrigen verpflichtet seien, Peking zu verlassen und die Wiedereinführung einer Regierung aufzubauen, die sich eines großen internationalen Verbündeten schuldig gemacht habe. England jedenfalls könnte nicht wünschen, Li-Hung-Tschang einen gebürtigen Kussh zu sichern oder die Kaiserin und ihre reaktionäre Elique nach Peking zurückzubringen. Eine gründliche Reform des Regierungssystems sei die erste Bedingung für die Sicherheit des chinesischen Reiches und die beste Hoffnung darauf, dass China der jetzt unvermeidlichen Bestrafung entgeht.

"Globe" schreibt am Schluss eines heftigen russisch-amerikanischen Diskurses: "Wir können nicht glauben, dass der deutsche Kaiser sich mit dem von Russland vorgelegten schmählichen Abschluss des Vertrages der Wächte zufrieden geben werde. Österreich und Italien werden also Mitglieder des Kreises nicht geneigt sein, sich von Deutschland auf Gebiet Russlands zu trennen. Frankreich allein würde bestreben, blindlings folgen. Was uns betrifft, ist es unsere Politik klar. Es wird unsere Pflicht sein, Peking befreit zu halten, bis eine verantwortliche Regierung eingesetzt werden soll, mit der wir unterhandeln können."

Zweifel halten noch ab, über die

Haltung der englischen Regierung.

aber es verlaufen, auch in Londoner Regierungskreisen werdenet, dass das Jurisdiktionsrecht der Truppen von Peking im gegenwärtigen Augenblick ohne bestimmte Verhängniszug mit der chinesischen Regierung wie die Wehrkraft der jüngsten Kreuzzüge veranlassen würde. Kein Verbrechen Li-Hung-Tschangs könnte entschädigen für die großen Schmerzigkeiten weiterer Unterhandlungen von der Kiste aus. So lange die Wächte nicht direkt Unterwerfung von der chinesischen Regierung empfanden, wäre England nicht bereit, seine Truppen aus Peking zurückzuziehen.

"Daily Chronicle" meldet aus Washington, dass England & Antwort unentschieden kauft; sie sage nur, dass Lord Salisbury auf Urlaub in Deutschland sei; sie bestätigt den Empfang der Note und bitte um Zeit zur Überlegung. Es habe auch noch keine andere Macht in irgend welcher bestimmten Weise auf die Note geantwortet, ausgenommen Japan, welche versicherte, ganz

mit dem russisch-amerikanischen Programm einverstanden zu sein. Mac Kinley glaubt jedoch, dass alle Nationen, Deutschland vielleicht ausgenommen, dem Vorstoss des Jurisdiktionsrechts der Truppen zustimmen werden. Nur unter einer Bedingung werden die amerikanischen Truppen in Peking bleiben: wenn nämlich Russland, durch andere Mächte bestreift, seine gegenwärtige Jurisdiktionsrechte und beibehält, seine Truppen nicht zurückzuziehen. Doch diese Möglichkeit erwarte man nicht. General Chaffee habe schon die Würdigung erhalten, dass ein baldiges Zurückziehen von Peking wahrscheinlich sei, und er sei instruiert worden, sich dazu bereit zu halten. Die amerikanische Regierung war von Anfang an so eiliglich darauf bedacht, dass der chinesischen Freiheit anzulegen an den heiligen Mittelpunkt des chinesischen Reiches. Wie Li-Hung-Tschang über einen anderen Mandarinen, der mit der reaktionären Politik der Kaiserin vertraut gewesen sei, zu unterhandeln, würde heißen, dass Verbrechen zu verzeihen, dessen sich die chinesische Regierung häufig gemacht habe, und alle Vorwürfe wegzurichten, die durch die Jurisdiktionsrecht des Angreifers auf die Revolutionäre und durch die Beleidigung der Hauptstadt geworfen worden seien. Es sei möglich, dass einige Mächte für juridisches, wobei sie völlig fehlen, aber das bedeutet keineswegs, dass die übrigen verpflichtet seien, Peking zu verlassen und die Wiedereinführung einer Regierung aufzubauen, die sich eines großen internationalen Verbündeten schuldig gemacht habe. England jedenfalls könnte nicht wünschen, Li-Hung-Tschang einen gebürtigen Kussh zu sichern oder die Kaiserin und ihre reaktionäre Elique nach Peking zurückzubringen. Eine gründliche Reform des Regierungssystems sei die erste Bedingung für die Sicherheit des chinesischen Reiches und die beste Hoffnung darauf, dass China der jetzt unvermeidlichen Bestrafung entgeht.

Nach einer der offiziellen Wiener "Pol. Correspondence" aus Paris zugetheilt, verfolgt man an den dortigen competenten Quellen in Bezug auf die Jurisdiktionsrecht des Angreifers auf die Revolutionäre und durch die Beleidigung der Hauptstadt geworfen worden seien. Es sei möglich, dass einige Mächte für juridisches, wobei sie völlig fehlen, aber das bedeutet keineswegs, dass die übrigen verpflichtet seien, Peking zu verlassen und die Wiedereinführung einer Regierung aufzubauen, die sich eines großen internationalen Verbündeten schuldig gemacht habe. England jedenfalls könnte nicht wünschen, Li-Hung-Tschang einen gebürtigen Kussh zu sichern oder die Kaiserin und ihre reaktionäre Elique nach Peking zurückzubringen. Eine gründliche Reform des Regierungssystems sei die erste Bedingung für die Sicherheit des chinesischen Reiches und die beste Hoffnung darauf, dass China der jetzt unvermeidlichen Bestrafung entgeht.

Ein japanisches Urteil.

Aus London, 1. September, wird uns berichtet: Ein Mitglied der wichtigsten japanischen Gesandtschaft äußerte sich mit Bezug auf die neueste diplomatische Wendung der Chinastadt folgendermaßen: "Auf den ersten Blick scheint das plötzliche Zusammengehen Englands mit Nordamerika als eine für Japan recht bedeutsame Wendung. In Japan haben man immer an, die Wächte würden sich verdeckt gruppieren, englisch, Nordamerikanisch und Japan einem etwas geschlossenen Zusammengang der europäischen Feindstaaten das Gleiche erwartet hätten würden. Tritt nun aber Nordamerika zu England, so könnte daraus eine Isolierung Englands entstehen, da Japan gezwingt sein würde, ebenfalls in eingerückten wichtigen Fragen eine Verständigung mit England zu suchen. — Bei genauerer Prüfung der Sache versteht man jedoch die jetzige Wendung gar sehr an Bedeutung, denn im Laufe genommen sind die Vorstellungen der Regierungen zu Petersburg und Washington eine akademische Natur. Die Erwartung, dass die Kaiserin-Witwe nach Peking zurückkehren oder dass sie auch nur eine vorübergehende Reise hinsichtlich der Friedensverhandlungen machen werde, ist ganz hinfällig. Mac Kinley wird seinen Wählern sagen können, dass er sich redlich bemüht habe, eine schnelle friedliche Lösung zu bringen. Ist er aber inzwischen wieder gestoßen, so wird er sich vornehmlich durch die Wächte

der Thatsachen" überzeugen lassen, dass auch die Vereinigten Staaten noch einige Regimenter nach China senden müssen. Denfalls wird, nachdem einige Wochen mit den Vorverhandlungen zu den angeblichen Friedensverhandlungen ergebnislos verfrüht sein werden, Graf Waldersee noch viel zu thun bekommen."

Der Eintritt in Deutschland.

Aus Berlin wird der "Nöte Act" offiziell mitgetheilt: Begrüßenderweise steht heute in den Türtüppen der Preße die neue Lage im Vorbergrunde, die durch die russisch-amerikanischen Anregungen geschaffen werden. Und zumindest wird die Frage erörtert, ob bei diesem Anlaß die Einigkeit der Mächte in die Wölche gegangen sei. Mit außerordentlicher Freude wird sie vom Vorwärts begrüßt. Es ist aber fraglich, ob die Frage sehr viel länder besprochen wird, und dass man sich von solchen Übertriebungen im Allgemeinen ganz fern hält. Deutlich handelt es sich bei der russischen Note nur um einen Vorstoss, der dem man zunächst die Meinungsänderungen der andern Mächte anzeigt hat, und es ist sicher, dass keinerwohl alle Mächte in der russischen Anregung denjenigen Weg sehen, der am raschesten und sichersten zum Siege führt, denn gegen den russischen Vorstoss sind schwindende Gewinne zu erzielen. Es liegt auf der Hand, dass jetzt über diese Frage, aber das für und wider zwischen den Mächten verhandelt wird, und so lange diese Verhandlungen wie ed thätsächlich der Fall ist, in durchaus freundlichem Sinne geführt werden, darf man kein Recht, zu behaupten, dass der Bruch vorliegen sei. Das eben ist die Aufgabe der Diplomatie, Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten ausgleichen und Gewinn zu erzielen. Die Grundidee für eine solche Tätigkeit können anderer nicht unglücklich zu liegen, als es eben wohl keinen einzigen Staat gibt, der leichter Herzen in eine Politik hineinzutreiben möchte, die zu ersten Spaltungen und Gewaltübung führen könnte. Wenn aber die politische Wirkung bei allen Völkerne eine mögliche und rubige ist, so ist auch unter den die Regierungsherrn einzuwenden Faktoren keine einzige Personlichkeit, der man auch nur entzieht die Wicht zu prüfen kann, aus selbstlosen oder ehrgeizigen Bewegungen von den Friedlichen Gründen abzuwenden, die seit Jahrzehnten im Vorbergrunde des Großmächten maßgebend gewesen ist. Was die Beurteilung des russischen Vorstoss in der russischen Presse anlangt, so ist es bei der militärischen Schulung über den militärischen Verhältnissen der Russen, dass man zunächst die militärische Frage in den Vorbergrunde stellt und vom militärischen Standpunkt und Vortheile und Nachtheile abträgt. Auf die Weise kommt die deutsche Presse kaum zu dem Schlusse, dass eine Räumung Pekings eigentlich nur Nachtheile nach sich ziehen würde.

Inschlussweise wird die Beurteilung in den Vorbergrunde gerückt, dass die Räumung Pekings nur zur Erhöhung des chinesischen Nationalismus beitrage und wohl zu einem gewissen Maße die ersten Spaltungen und Gewaltübung führen könnte, in nicht ferne Zeit das jetzt freimäßig aufzuwendende Peking mit doppelter und dreifacher Belastung von Neuem zu erobern. Nicht mit Unrecht wird auch darauf hingewiesen, dass die Besetzung Pekings durch fremde Truppen ein Hindernis für die Rückkehr des Hofes bilden, der sich unter den Schutz dieser Truppen wahrscheinlich in größere Sicherheit befinden würde als unter den wilden, undisziplinierten und plünderndesten Horden, die jetzt seine Bedrohung bilden. Auch die Thatfrage, dass die verhinderten Truppen in Peking den Kaiserpalast gesäuft haben, könnte bei den chinesischen Machthabern

haben, wenn sie wirklich die Rückeroberung des Hofes ihres Landes erstreben, die Abneigung vor einer Rückkehr nach Peking bis zu einem gewissen Grade zerstreuen. Dazu gehört freilich eine gewisse Überwindung, aber die Verbündeten in China haben sich durch die Schuld der chinesischen Regierung daran verschuldet, dass die chinesische Regierung nicht das allein ihrer kann, was ihr angemessen erscheint, sondern, das sie das ihnen muss, was möglich und nötig ist.

Die neuzeitlichen Nachrichten aus China, besonders die Meldungen des Kapitäns zur See Paul sind dazu angesehen, die Schwierigkeit und Bedeutlichkeit einer Räumung in sehr bedeutsame Beleuchtung zu setzen. Nach Paul's Berichten ist die Dernung in Peking auch jetzt nur in sehr beschränktem Maße wiederhergestellt, denn "der Radetz wird innerhalb und außerhalb der Kaiserstadt dauernd gesichtet". Weiter meldet Captain Paul, dass die Umgebung von Peking nur auf rund 20 Kilometer von diesen Truppen frei ist, dass aber dahinter nicht unbedeutende Truppen anwesen. Wenn jetzt die verbliebenen Truppen in dieser Nähe der einzelnen Abteilungen und unter dem Führer von noch in Peking befindlichen Generälen und Päpfern die Stadt räumen sollten, so wird dies ein anderes Bild geben, das unter Zivilisatabnahme der ausdrücklich chinesischen Verlegenheit sehr wohl als eine regelmäßige Niederlage der verbündeten Truppen aufgelistet werden könnte. Man mögliche dann reden, dass der Abzug unserer Soldaten sofort ein Nachdrängen der chinesischen Truppen folgen und das wir in die Lage versetzen werden, zu ihrer Wieder Rückzugsschwäche zu gelangen. Damit aber würde ein Bild gegeben werden, das auch in den Augen von jedem vernünftigen Chinesen das Glauben an die Kraft europäischer Waffen er schwächen würde. Diesen Glauben aber aufrecht zu erhalten ist eine dringende, politisch ungemein wichtige Sache. Wenn wenn in Tientsin und in Peking unsere Waffen siegen, so ist es in allen anderen Teilen des österreichischen Reiches nur die Furcht vor ihnen, die die Überzeugung starker Aufschriften noch niederkämpft. Bei einem Volk wie dem chinesischen kommt es nicht nur darauf an, dass unsere Waffen stark seien, sondern ebenso und fast noch mehr darauf, dass die Chinesen sie auch für stark halten.

Aus den offiziellen Verlautbarungen der "Athenischen Blg." geht schon hervor, dass die

deutsche Reichsregierung

dem russisch-amerikanischen Vorstoss unmöglich zustimmen kann. Eine Meldung der "Morning Post" aus Washington berichtet, dass der deutsche Gesandte zum Staatsdepartement mit, Deutschland glaubt, der Rückzug der Verbündeten aus Peking werde von den Chinesen als Schwäche gedeutet werden und würde die Chinesen gezwungen auffordern, ihren Rückzug gegen die Russen zu wiederholen. Deutschland halte es für einen Akt der Selbstverteidigung, dass die internationale Truppe in Peking bleibt, bis eine neue chinesische Regierung eingesetzt ist; doch werde, falls die Zurückziehung der Truppen durch militärische und nicht durch politische Notwendigkeit veranlasst werde, dann Deutschland bereit sein, mit den anderen Mächten gemeinsam zu handeln.

Eine solche militärische Notwendigkeit liegt aber augenscheinlich nicht vor; sie könnte, so weit man die Lage jetzt zu überblicken vermag, nur eintreten, wenn mehrere Mächte gleichzeitig ihre Truppen abberufen; in diesem Falle würde

und entsteht sie. Raum war er fort, so fügte Marie: "Zoran, Du musst mir mit langen, wenigstens einmal; es ist eine Schande vor den Leuten; ich bin doch keine Schrederin."

Sie brauchte gar nicht so in ihn zu dringen, schon bei den ersten Worten erhob er sich und reichte ihr den Arm. Was ihm ärgerte, dass er ihr so begeistert folgte . . . wer konnte es wissen? . . .

Allt sie in den Kreis traten, hielten die Tanzenden auf und umzudenken die beiden, und die Männer standen von ihren Stühlen auf und zählen die beiden ab.

Es war auch ein merkwürdig passendes Paar und des Abliebens wert. Er mit mächtig breiter Brust und Schultern, kleiner Größe übertragend, sehr groß und lippig, ihm fällt an das Kind reichen, das verschwerte Bild beihalten, kindlichen Leben, jeder Zug fröhlich, Blut auf ihm. Und in diesem Augenblide berührte sie auch diese Blut, wie sie sie noch nie empfunden. Er schaute mit ihr, er, der ihr noch nie ein freundliches Wort gesprochen, der noch nie mit einem Jungen verkehrt hatte . . . seit und seit drückte sie sich ihm in die Arme, in wilden Schlägen pochte ihr Herz an dem seinen, immer brennender wurden ihre Wangen, immerflammender ihre Augen . . . auch Zoran wurde durch den Tanz lebhaft. Nicht umsonst war ihm das in diesem Augenblide verdient jährlin Weiß so nahe, nicht umsonst flammte ihm die dunklen Augenpaare so leidenschaftlich, so leidenschaftlich entzückt, kreiste sie mit ihrem Jungen herum, und dabei gut weggestanden.

"Du hast Du mich, Zoran, und was nicht ist, kann noch werden," verzog Ferencz äußerlich ruhig, aber im Inneren über die Bekämpfung gesiegt; er verlor ihn noch mehr, als der boschaste Angriff der beiden Freunde. "Was ist mir, kann noch werden. Was meinst Du dazu, Zoran?" rief sie und sah auf seiner Wange, die sie mit Unrecht und kein Unglück; es haben schon ältere Männer junge Frauen gesommen und sind dabei gut weggestanden.

"Du hast Du mich, Zoran, und was nicht ist, kann noch werden," verzog Ferencz äußerlich ruhig, aber im Inneren über die Bekämpfung gesiegt; er verlor ihn noch mehr, als der boschaste Angriff der beiden Freunde. "Was ist mir, kann noch werden. Was meinst Du dazu, Zoran?" rief sie und sah auf seinem Jungen, der eben verkrampft. "Diese drei da wollen Dich mit Gewalt mit mir verheiraten, würdest Du Dich weigern, wenn ich sie haben will?"

Eine Stille trat nach diesen Worten ein. In dem sonst so lebhaften Gesicht des alten Mannes lag eine tiefe Rührung. "Gott segne Dich, mein gutes Kind," sagte er und sah sie mit der Hand zurück über das Haupt. "Glaub mir, Du hast ein reines Herz, ein reineres als all die, die nie gefehlt und nie ein Unrecht begangen haben."

"Ferencz bringt mir ein Glas Wein," unterbrach Marie plötzlich die Rede des Richters; das Gesicht hatte eine Wendung genommen, die ihr verhext nicht beigebracht.

Lajos berührte sich, dem Wunsche seiner Frau nachzuhelfen,

Feuilleton.

Iolka.

Roman von C. Deutsch.

Richter entdeckt.

Der Richter fühlte sich dadurch im Inneren beglückt; denn er fühlte, wie sich die ersten Züge des schönen Gesichts aufhellerten und sie wieder jung zu werden anfingen, wie er sie sich dachte. Wie gesagt, Iolka war der Gegenteil aller gewöhnlichen Asiaten, nur einer bekannte sich nicht um sie: Julian Molnar. Er hatte sie lange betrachtet, sie nicht zum Tonge aufgefordert, ja mich sie absichtlich; denn als sich beim Karneval die verschwiegene Freude lüften und die Tänzer mit jedem beliebigen Mädchen tanzen, dass in ihrer Nähe kam, wüsste er ihr aus, wenn sie durch Zufall oder Versehen es war, der, an dem Richter Ferencz lag.

"Ich weiß nicht, ob ich Dich begrüßen und willkommen heißen darf, Julian Molnar," sagte der Richter, nachdem der junge Mann Platz genommen und sah ihn mit seinen blauen, klugen Augen ins Gesicht.

"Warum fragst du mich Ferencz Huszar? Ich glaube, wir waren früher gute Freunde," versetzte der Richter mit Bedeutung, "aber nicht mehr, denn Du suchst mich zu meiden."

"Du nicht?"

"Aber warum denn? was hast Du mir gethan?" fragte Ferencz, und doch lag ein Anflug von Verlegenheit auf seinem offenen, ehrlichen Gesicht.

"Der Grund ist leicht zu finden. Du glaubst, Du machst mich auf mich erfreuen, weil ich mich der Iolka angenommen hab", plauderte, wenn Du freundlich gegen mich bist, so vergleicht Du Dir schon in Deiner Seele ich gegenüber, weil ich mich der Iolka angenommen hab."

"Ihr seid einluger Mann, Ferencz Huszar, aber hier irrst du dich. Niemand ist böse, Iolka in Iolka's Augen zu entdecken. Mar-

kein den letzten Rest von Zuneigung, der vielleicht noch vorhanden war, in ihm zu entdecken, Iolka wollte im Gegenteil durch das Gefühl der Eifersucht das entzogene Interesse für Iolka zu entdecken, um am Ende zu erkennen, dass sie die Iolka keine Anmachung von Iolka abgeworfen.

Iolka schaute, und sein Gesicht erhöhte sich vor Entzückung:

"Was hast Du von meiner Iolka zu reden, Iolka Molnar?"

Ferencz, der noch Euer Weiß redet, kann Namen zu nennen, und dann, Iolka . . . nein, wie Ihr, so viel vor seiner eigenen Heimat zugewiesen hat, soll sich mir andere Freude noch nicht geben.

"Und was ist das?" fragte Iolka erstaunt.

"Du hast mir nicht gesagt, was ist das?" fragte Ferencz.

"Du hast mir nicht gesagt, was ist das?" fragte Ferencz.

"Du hast mir nicht gesagt, was ist das?" fragte Ferencz.